

Mehrere europäische Länder wollen gemeinsam die Verteidigung ihres Luftraums organisieren

»Diese Raketen sind nicht nur ein Schutz«

Es lauere eine Gefahr im Beitritt Österreichs zu Sky Shield, sagt der Politologe Heinz Gärtner. Er sieht Österreichs Neutralität im Wandel

DIE ZEIT: Österreich tritt der European Sky Shield Initiative bei, mit der ein besseres europäisches Luftabwehrsystem aufgebaut werden soll. Mit der Neutralität sei das vereinbar, sagt die Bundesregierung. Stimmt das?

Heinz Gärtner: Rechtlich ist das problemlos miteinander vereinbar. Österreich tritt damit keinem Militärbündnis bei, geht keine Beistandsverpflichtung ein, und es werden keine fremden Truppen im Land stationiert. Aber, das gehört auch zur Wahrheit, das Bundesheer wird damit Nato-tauglicher, weil die Technik den Standards des Bündnisses entspricht.

ZEIT: Verteidigungsministerin Klaudia Tanner sagt, Sky Shield sei im Grunde nur eine Einkaufsgemeinschaft – auch deshalb gebe es keine Probleme mit der Neutralität. Würde sich das ändern, wenn die Nato über den Einsatz der Waffen entscheidet?

Gärtner: Das wäre tatsächlich ein Problem. Aber Österreich und die Schweiz haben deshalb eine Neutralitätsklausel in das Abkommen reingeschrieben, dass sie über den Einsatz nach ihren verfassungsmäßigen Erfordernissen entscheiden können. Ich sehe da aber noch etwas kritisch.

ZEIT: Nämlich?

Gärtner: Diese Raketen sind nicht nur ein Schutz, sie könnten auch zu einem Magneten werden. Man weiß ja noch nicht genau, welche Waffen Österreich am Ende kaufen wird, aber die Rede bei Sky Shield ist zum Beispiel von solchen, die 20 bis 80 Kilometer weit fliegen können. Diese könnten nicht nur als Defensiv-, sondern auch als Offensivwaffen betrachtet werden – und damit zu einem Ziel werden. Ein potenziell feindlicher Staat könnte versuchen wollen, sie zu vernichten.

ZEIT: Wie profitiert Österreich eigentlich von dieser Initiative?

Gärtner: Es ist eben eine Einkaufsplattform.

ZEIT: Das ist der einzige Nutzen?

Gärtner: Im Moment ja.

ZEIT: Warum macht man dann mit?

Gärtner: Einerseits wegen der Nato-Tauglichkeit, andererseits verspricht man sich dadurch modernere Geräte. Es gibt innerhalb der EU aber unterschiedliche Vorstellungen über einen Schutzschild. Frankreich und Italien kritisieren, dass nun amerikanische Waffen gekauft werden, sie wollen lieber europäische Produkte. Österreich hätte sich auch einem Projekt mit diesen beiden Staaten anschließen können.

ZEIT: Profitiert Österreich militärisch?

Gärtner: Ich sehe das Bedrohungsszenario nicht. Wer soll plötzlich eine Rakete auf das neutrale Österreich abschießen?

ZEIT: Die Initiative zu diesem Abwehrsystem ging von Deutschland aus. Außer der Schweiz und Österreich sind alle beteiligten Staaten Mitglieder der Nato. Österreich macht auch bei deren Partnerschaft für den Frieden mit. Ist das nicht ein wenig Rosinenpicken? Wo es uns passt, machen wir mit, und wo es uns nicht passt, reden wir uns auf die Neutralität raus – wenn es zum Beispiel um die Räumung von Minen in der Ukraine geht.

Gärtner: Das sehe ich nicht so. Die Räumung von Minen wäre mit der Neutralität tatsächlich nicht vereinbar gewesen. Österreich kann auch keine Soldaten für die Ukraine ausbilden oder Panzer schicken. Die Neutralität ist eine Verpflichtung, und es gibt Dinge, die man nicht tun kann, wenn man glaubwürdig bleiben möchte. Und die Glaubwürdigkeit ist für ein neutrales Land immens wichtig. Natürlich können neutrale Staaten Kriege und Menschenrechtsverletzungen verurteilen. Sie können aber nicht militärische Garantien für ein angegriffenes Land abgeben, das wäre das Ende der Neutralität. Es gibt andere Möglichkeiten zu helfen.

ZEIT: Nämlich?

Gärtner: Kein europäisches Land leistet mehr humanitäre Hilfe in der Ukraine als Österreich. Neutrale Staaten sollen aber auch dafür sorgen,

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

Gärtner: In dieser Frage versteckt sich ein Argument für einen Beitritt zur Nato.

ZEIT: Bitte?

Gärtner: Na ja, am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder bleibt Österreich neutral, oder es wird Mitglied der Nato. Ein Österreich, das nicht neutral ist, aber Mitglied der EU und nicht bei der Nato, das ist nicht vorstellbar.

ZEIT: Aber ist die Neutralität nun noch zeitgemäß?

Gärtner: Ja, natürlich. Sie ist auch kein starres Konstrukt, manchmal verschwinden neutrale Staaten, es entstehen neue, oder die Konzepte ändern sich – und wenn das passiert, wenn sich die Idee von Neutralität verändert, dann gab es immer solche Fragen wie Ihre: Ist das noch zeitgemäß oder am Ende?

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

Gärtner: In dieser Frage versteckt sich ein Argument für einen Beitritt zur Nato.

ZEIT: Bitte?

Gärtner: Na ja, am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder bleibt Österreich neutral, oder es wird Mitglied der Nato. Ein Österreich, das nicht neutral ist, aber Mitglied der EU und nicht bei der Nato, das ist nicht vorstellbar.

ZEIT: Aber ist die Neutralität nun noch zeitgemäß?

Gärtner: Ja, natürlich. Sie ist auch kein starres Konstrukt, manchmal verschwinden neutrale Staaten, es entstehen neue, oder die Konzepte ändern sich – und wenn das passiert, wenn sich die Idee von Neutralität verändert, dann gab es immer solche Fragen wie Ihre: Ist das noch zeitgemäß oder am Ende?

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

Gärtner: In dieser Frage versteckt sich ein Argument für einen Beitritt zur Nato.

ZEIT: Bitte?

Gärtner: Na ja, am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder bleibt Österreich neutral, oder es wird Mitglied der Nato. Ein Österreich, das nicht neutral ist, aber Mitglied der EU und nicht bei der Nato, das ist nicht vorstellbar.

ZEIT: Aber ist die Neutralität nun noch zeitgemäß?

Gärtner: Ja, natürlich. Sie ist auch kein starres Konstrukt, manchmal verschwinden neutrale Staaten, es entstehen neue, oder die Konzepte ändern sich – und wenn das passiert, wenn sich die Idee von Neutralität verändert, dann gab es immer solche Fragen wie Ihre: Ist das noch zeitgemäß oder am Ende?

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

Gärtner: In dieser Frage versteckt sich ein Argument für einen Beitritt zur Nato.

ZEIT: Bitte?

Gärtner: Na ja, am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder bleibt Österreich neutral, oder es wird Mitglied der Nato. Ein Österreich, das nicht neutral ist, aber Mitglied der EU und nicht bei der Nato, das ist nicht vorstellbar.

ZEIT: Aber ist die Neutralität nun noch zeitgemäß?

Gärtner: Ja, natürlich. Sie ist auch kein starres Konstrukt, manchmal verschwinden neutrale Staaten, es entstehen neue, oder die Konzepte ändern sich – und wenn das passiert, wenn sich die Idee von Neutralität verändert, dann gab es immer solche Fragen wie Ihre: Ist das noch zeitgemäß oder am Ende?

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

Gärtner: In dieser Frage versteckt sich ein Argument für einen Beitritt zur Nato.

ZEIT: Bitte?

Gärtner: Na ja, am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder bleibt Österreich neutral, oder es wird Mitglied der Nato. Ein Österreich, das nicht neutral ist, aber Mitglied der EU und nicht bei der Nato, das ist nicht vorstellbar.

ZEIT: Aber ist die Neutralität nun noch zeitgemäß?

Gärtner: Ja, natürlich. Sie ist auch kein starres Konstrukt, manchmal verschwinden neutrale Staaten, es entstehen neue, oder die Konzepte ändern sich – und wenn das passiert, wenn sich die Idee von Neutralität verändert, dann gab es immer solche Fragen wie Ihre: Ist das noch zeitgemäß oder am Ende?

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

Gärtner: In dieser Frage versteckt sich ein Argument für einen Beitritt zur Nato.

ZEIT: Bitte?

Gärtner: Na ja, am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder bleibt Österreich neutral, oder es wird Mitglied der Nato. Ein Österreich, das nicht neutral ist, aber Mitglied der EU und nicht bei der Nato, das ist nicht vorstellbar.

ZEIT: Aber ist die Neutralität nun noch zeitgemäß?

Gärtner: Ja, natürlich. Sie ist auch kein starres Konstrukt, manchmal verschwinden neutrale Staaten, es entstehen neue, oder die Konzepte ändern sich – und wenn das passiert, wenn sich die Idee von Neutralität verändert, dann gab es immer solche Fragen wie Ihre: Ist das noch zeitgemäß oder am Ende?

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

Gärtner: In dieser Frage versteckt sich ein Argument für einen Beitritt zur Nato.

ZEIT: Bitte?

Gärtner: Na ja, am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder bleibt Österreich neutral, oder es wird Mitglied der Nato. Ein Österreich, das nicht neutral ist, aber Mitglied der EU und nicht bei der Nato, das ist nicht vorstellbar.

ZEIT: Aber ist die Neutralität nun noch zeitgemäß?

Gärtner: Ja, natürlich. Sie ist auch kein starres Konstrukt, manchmal verschwinden neutrale Staaten, es entstehen neue, oder die Konzepte ändern sich – und wenn das passiert, wenn sich die Idee von Neutralität verändert, dann gab es immer solche Fragen wie Ihre: Ist das noch zeitgemäß oder am Ende?

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

Gärtner: In dieser Frage versteckt sich ein Argument für einen Beitritt zur Nato.

ZEIT: Bitte?

Gärtner: Na ja, am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder bleibt Österreich neutral, oder es wird Mitglied der Nato. Ein Österreich, das nicht neutral ist, aber Mitglied der EU und nicht bei der Nato, das ist nicht vorstellbar.

ZEIT: Aber ist die Neutralität nun noch zeitgemäß?

Gärtner: Ja, natürlich. Sie ist auch kein starres Konstrukt, manchmal verschwinden neutrale Staaten, es entstehen neue, oder die Konzepte ändern sich – und wenn das passiert, wenn sich die Idee von Neutralität verändert, dann gab es immer solche Fragen wie Ihre: Ist das noch zeitgemäß oder am Ende?

ne-Krieges und einer Welt, die nur noch wenig mit jener aus dem Jahr 1955 zu tun hat: Ist Österreichs Neutralität wirklich noch zeitgemäß?

Gärtner: In dieser Frage versteckt sich ein Argument für einen Beitritt zur Nato.

ZEIT: Bitte?

Gärtner: Na ja, am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder bleibt Österreich neutral, oder es wird Mitglied der Nato. Ein Österreich, das nicht neutral ist, aber Mitglied der EU und nicht bei der Nato, das ist nicht vorstellbar.

ZEIT: Österreich schickt viel weniger Blauhelme als noch vor 15 Jahren.

Gärtner: Derzeit sind es 750 Soldaten, es waren einmal 1200, und eigentlich steht in der nationalen Sicherheitsstrategie, dass es mindestens 1000 sein sollten. Das erfüllen wir nicht, und das kritisiere ich seit Jahren.

ZEIT: Gibt es abseits der akademischen Zirkel in Österreich überhaupt eine Debatte über diese Entwicklung hin zu dem, was Sie engagierte Neutralität nennen?

Gärtner: Ja, aber sie ist sehr einseitig.

ZEIT: Nämlich?

Gärtner: Meist kommen nur die Gegner zu Wort. Die wollen dann so lange darüber diskutieren, bis die Neutralität abgeschafft wird.

Die Fragen stellte **Florian Gasser**

Heinz Gärtner

Geboren 1951, wuchs Gärtner in Kärnten auf und studierte in Salzburg Politikwissenschaft und Kommunikationstheorie.

Ab 1979 arbeitete er am **Österreichischen Institut für Internationale Politik** und war von 2013 bis 2017 dessen wissenschaftlicher Direktor.

mittlerweile die Gespräche zu Afghanistan und dem Iran statt.

ZEIT: Warum wurde Österreich da abgehängt?

Gärtner: Mangelnde Kapazitäten, vielleicht auch mangelndes Interesse, und manchmal war man sicher zu einseitig. Dass im Jahr 2021 aus Solidarität die israelische Flagge am Bundeskanzleramt gehisst wurde, war schon ein wenig zu viel. Trotzdem: Kreisky war der Erste, der die Zweistaatenlösung im Mittleren Osten vor die Vereinten Nationen gebracht hat. Österreich hat in diesen Fragen noch immer einen guten Ruf und könnte sich, eben als neutraler Staat, mehr einbringen.

ZEIT: Kreisky hat in den 1970ern regiert. Sie glauben, solche Initiativen würden noch einmal klappen?

Gärtner: Warum denn nicht? Wenn es in Katar funktioniert.

ZEIT: Die Neutralität ist, das zeigen alle Umfragen, in der österreichischen Bevölkerung sehr populär. Aber weiß man überhaupt, was das bedeutet, oder ist das mittlerweile mehr Folklore?

Gärtner: Die Menschen sind nicht dumm, und es gibt ein kollektives historisches Bewusstsein. Man erinnert sich schon daran, dass Österreich in den vergangenen 200 Jahren alle militärischen Konflikte verloren und nichts durch sie gewonnen hat. Es ist doch eine ganz vernünftige Einstellung, wenn man sich aus Kriegen heraushalten will.

ZEIT: Sie gelten seit vielen Jahren als Verfechter der Neutralität. Vor dem Hintergrund des Ukrai-

ANZEIGE



CHOPARD BOUTIQUE WIEN
Kohlmarkt 16, +43 (0) 1 533 719 719